Der neue Präsident und die Aufrüstung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **62 (1968)**

Heft 11

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-141479

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

haltene Gefahr einen dramatischen Beweis darstellen. Dass das biologische Zentrum der Armee der Vereinigten Staaten (Fort Detrick) so eifrig nach einer Insel im Stillen Ozean, auf der sich gewöhnlich keine Vögel finden, als Erprobungsgelände sucht, verrät Umfang und Gefahren des Problems.

Allgemein gesagt, ist es töricht, wenn eine reiche Nation, mit den stärksten Abschreckungsmitteln der Welt, andere Völker ermutigt, billige Waffen zu entwickeln, die unsere Macht lahmlegen und unser Volk zerstören könnten. Wir sollten weder durch unser Handeln noch durch unsere Erklärungen die Wahrscheinlichkeit chemischer oder biologischer Kriegsführung erhöhen. Berichte von der Herstellung solcher Waffen, die unvermeidlich entstehen, werden andere anreizen, ähnliches zu unternehmen und ihr Handeln zu rechtfertigen, auch wenn sie bis jetzt keine solchen Waffen entwickelt haben.

Schliesslich verabscheut das Gewissen der Menschheit solche Waffen. Warum überflüssige Waffen herstellen, deren Gebrauch auf immer unsere nationale Ehre beflecken müsste?

Als Schritt auf eine Politik hin, die besser mit unserm Gewissen im Einklang ist und unserer echten Sicherheit dient, schlägt die FAS der Regierung vor, aus dem militärischen Voranschlag alle Posten zu streichen, die für Forschung, Entwicklung, Herstellung oder Lagerung von biologischen und chemischen Waffen zur Massenvernichtung bestimmt sind, ob sie nun gegen Menschen oder Nahrungsmittel eingesetzt werden sollen.

Folgen einer Vernebelungsübung

Schönenwerd, 2. November, ag. Das Kommando des Feldarmeekorps 2 (FAK 2) teilte am Samstag mit, dass nach einer Vorübung für die in den Manövern des FAK 2 vorgesehenen grösseren Vernebelungen in Schönenwerd einige meist ältere Personen Asthmaanfälle erlitten haben. Eine Person musste in Spitalpflege verbracht werden. Ungünstige meteorologische Verhältnisse hatten eine nicht voraussehbare Konzentration des an sich ungefährlichen Nebels in bewohntem Gebiet bewirkt. Das Kommando FAK 2 bedauert dieses Vorkommnis sehr und wünscht den Betroffenen baldige Besserung. Der Kommandant des FAK 2 hat angeordnet, dass die geplanten grossen Vernebelungen während der Manöver nicht durchgeführt werden.

Der neue Präsident und die Aufrüstung

Wenn man auch gut daran tut, die Versprechen rivalisierender Präsidentschafts-Anwärter nicht als Garantien für künftige Leistungen einzuschätzen, so bieten ihre Erklärungen, besonders wenn man sie auf dem Hintergrund der politischen Heimat des Kandidaten betrachtet, einige Hinweise auf zu erwartende Tendenzen. In dieser Hinsicht scheinen Humphreys Aussagen vom 25. Oktober und Nixons Stellungnahme vom 5. Oktober, wie sie «*Science*» (November 1968), die amerikanische Zeitschrift der Wis-

senschafter, analysiert, einige wichtige Meinungsverschiedenheiten der beiden Kandidaten anzudeuten, speziell was die Rolle der Wissenschaften anbelangt.

Humphrey betonte besonders, dass die Wissenschaft für die sozialen Ziele der Nation eingesetzt werden müssten – für den Kampf gegen das Verbrechertum und die Slums, gegen die Verschmutzung der Atmosphäre und des Wassers, für die Gesundheitspflege und Erziehung und ganz allgemein für die Hebung der Lebenshaltung.

Nixon, der bevorzugte Kandidat des «big business», wissenschaftlich beraten hauptsächlich von Leuten, die mit dem nuklearen Wettrüsten in Verbindung stehen, erwies sich auch in seiner Wahlkampagne als «his master's voice». Er behauptete zum Beispiel, Russland hätte 1967 zum erstenmal mehr für Rüstungsforschung ausgegeben als die USA. Er «warnte die Amerikaner vor der sehr realen Gefahr von Durchbrüchen zu entscheidenden russischen Erfolgen» angesichts der riesigen sowjetischen Forschungsapparatur. Konsequenz für Nixon: Die USA müssen die letzten Kräfte einsetzen, nicht etwa für Rüstungsparität mit der Sowjetunion, wie sie Humphrey empfahl, sondern für eine eindeutige militärische Überlegenheit der amerikanischen Rüstung. In Zusammenhang damit warnte Nixon die Amerikaner aus durchsichtigen Gründen auch davor, den Nichtverbreitungsvertrag (Nonproliferation Treaty) zu unterschreiben.

Was Nixon als Präsident tun wird, bleibt abzuwarten. Die letzten zwei Jahre haben immerhin gezeigt, dass auch Amerika nicht mehr das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist. Man kann sich fragen, ob eine Fortsetzung der USA-Rüstungspolitik an den ungeheueren Kosten neuer Verteidigungssysteme scheitern wird; anders gesagt, ob nicht die innerpolitischen Verhältnisse andere nationale Aufgaben an erste Stelle rücken. Jedenfalls sind die Nixonschen Wahlreden wohl eine Konzession an die Furcht vor tiefgreifenden Änderungen in einer Wirtschaft, die dank den Rüstungsaufträgen eine ungeheure Ausweitung erfuhr; eine Auffassung, mit der man 1969 in Amerika noch praktisch Politik treiben kann, sind sie nicht. Red.

Amerikanische Studenten rebellieren

Die Frage ist: Will man sich an dieser Universität dafür einsetzen, dass es anders wird? Wenn nicht, so gibt's eine Explosion, gegen die der Krach an der Columbia Hochschule ein Kinderspiel war. (Ausspruch eines Studenten in Stony Brook).

Stony Brook, NY. Zornige Auseinandersetzungen und immer mehr auch schwere Verstösse gegen «Ruhe und Ordnung» werden zum täglichen Brot des Universitätlebens. Am 29. Oktober nahmen Studenten an vielen Universitäten einen «Urlaub», zu dem der Nationale Studentenverband aufgerufen hatte, um die Studenten-Bewegung und «die gemeinen und diktatorischen Züge» der nationalen Politik und der nationalen Universitäten zu